

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Beilage 10 Pfg., amtliche
Inserate die Corpus-Beile 25 Pfg., Restamen
pro Seite 30 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme
25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend
höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten
und Baubriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 155

Wittwoch, den 13. September 1899.

12. Jahrgang.

Aus aller Welt.

* Wien, 7. Sept. Tschechische Blättern zufolge ist der österreich-ungarische Volschastler in Petersburg, Baron Ehrenthal, zum Nachfolger des Grafen Thun ausersehen. Graf Soluchowski soll eifrigst seine Ernennung unterstützen.

* Rennes, 11. Sept. Dreyfus hat gestern Vormittag das Revisionsgesuch gegen das Urteil des Kriegsgerichts unterzeichnet.

* Rennes, 11. Sept. Dreyfus wurde gestern Nachmittag von seiner Frau und seinem Bruder Mathieu besucht. Diese letzte Unterredung mit seinem Bruder verlief sehr bewegt, doch zeigte sich Dreyfus voller Mutes und, wie aus seiner Familie, über den Endausgang seines Prozesses sehr beruhigt. Die Stadt Rennes ist ruhig; allgemein beschäftigt man sich mit der Frage nach Dreyfus' weiterem Schicksal.

* Rennes, 11. Sept. Der weitere Gang der Dreyfus-Angelegenheit dürfte, folgender sein: Nach Einreichung des Revisionsgesuches werden die Akten sofort nach Paris, dem Sitz des Revisionsgerichtes, abgehen. Die zuständige Behörde wird die Akten prüfen und einem von dieser zu wählenden Berichterstatter zustellen, der einen eingehenden Bericht liefern wird. Eine zu diesem Behufe eingesetzte Kommission wird über die Begründung des Revisionsgesuches alsdann in letzter Instanz urteilen. Wenn dieses das Urteil des Renner Kriegsgerichts fassiert, wird der Angeklagte vor ein neues Kriegsgericht gestellt werden. Im andern Falle wird die erkannte Strafe Vollstreckung erhalten.

* Paris, 10. Sept. In der ganzen Hauptstadt, wie auch in der Umgebung der Rue Chabrol herrscht vollkommene Ruhe. Bisher fanden keinerlei Kundgebungen statt.

* Paris, 11. Sept. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wird heute Demange empfangen, der mit ihm über die aus dem Renner Prozeß sich ergebenden Rechtsfragen beraten soll.

* Paris, 11. Sept. Der Advokat Wornard teilte einem Berichterstatter mit, es verlautet, das Kriegsgericht habe ein Gnabengesuch abgefaßt, dahingehend, daß Dreyfus nicht von neuem dem Degradationsakte unterworfen werde.

* Havre, 11. Sept. Gruppen von Sozialisten und Revolutionären veranstalteten eine Kundgebung gegen die Verurteilung Dreyfus'. Die Polizei trieb die Kundstörer auseinander.

* Barcelona, 11. Sept. Der Klub der Autonomisten in Katalonien verbreitet eine Proklamation, in der die Autonomie der Provinzen gefordert wird, welche das einzige Mittel sei, durch welches Spanien gerettet werden könne. Die Proklamation wird in der erregtesten Weise besprochen.

* London, 10. Sept. Mehrere Blätter teilen mit, daß unter der Munition, welche nach Südafrika gesandt wurde, auch Dum-Dum-Geschosse sind.

* Es verlautet, der Regierung Transvaals sei eine zehntägige Frist für die Beantwortung der Depesche Chamberlains gestellt worden.

* Belgrad, 9. Sept. In der weiteren Verhandlung des Attentatsprozesses widerruft zunächst der Hauptangeklagte seine in der Voruntersuchung gemachten Angaben, daß er von politischen Persönlichkeiten zur That angestiftet worden sei.

* Die Sitzung des Kriegsgerichtes am Sonnabend wurde um 7 1/2 Uhr eröffnet. Der Saal ist vollständig gefüllt. Nur 3 Damen, Besizerinnen von Journalistenkarten, sind zugelassen. Alle anwesenden Journalisten und Zuhörer werden einer Durchsichtung ihrer Kleidungsstücke unterzogen. Zahlreiche Gendarmen bewachen das Publikum. Jede Bewegung der Zuschauer wird beobachtet. Der Präsident erteilt Verteidiger Demange das Wort. Es ist mädchenstül im Saal. Demange betont, er habe seine Rede gestern in dem Augenblick abgebrochen, wo er die direkten Beweise besprechen wollte, nämlich den technischen Wert des Vorderaus. Die Anklage behauptet, nur der Angeklagte habe die erwähnten Schriftstücke in seinem Besitz haben können. Dieser Beweis müsse aber noch

erbracht werden; die Beschuldigung allein genüge nicht. Um den Beweis erbringen zu können, müsse man natürlich Schriftstücke aufweisen können, die vom Angeklagten ausgeliefert wurden. Bis jetzt sei dies aber noch nicht geschehen. Es handle sich seitens der Anklage nur um Vermutungen, welche gänzlich grundlos seien. Es sei doch geradezu unmöglich, zu erklären, wie ein Artillerieoffizier, der eine Note über eine hydro-neumatische Bremse des Geschüzes „120 kurz“ senden wolle, von einer hydraulischen Bremse spreche und so den Wert seiner Ware herabdrücke. Man könne daraufhin erklären, daß der Autor des Vorderaus kein Artillerist war. In dieser Beziehung tappe man im Dunkeln. Aber nicht mit dem Schatten schaffe man Wahrheit, sondern nur mit dem Licht. Nachdem Demange auch die verschiedenen Behauptungen des Generals Mercier als Hypothesen hingestellt, wendet er sich zum Regierungskommissar und sagt: „Nur die Verteidigung allein hat das Recht, Hypothesen aufzustellen, Sie, der Kommissar der Regierung, dürfen nichts beibringen als den Beweis, den das Gewissen des Richters braucht, wenn es eine Verurteilung aussprechen soll. — „Ich glaube“, so fährt Demange fort, „alle Hypothesen der Anklage zerstört zu haben. Damit Sie verurteilen könnten, dürften Sie nicht den geringsten Zweifel darüber haben, daß Dreyfus allein die Dokumente des Vorderaus habe kennen können.“ Es tritt nun eine Pause ein. Während derselben ergeht man sich natürlich von allen Seiten in Prophezeiungen. Nicht wenig wird auch auf das militärische Angebot besprochen, welches der Umgebung des Lyceums das Aussehen eines Kriegslagers giebt. Nach der Pause bespricht Demange die Schrift des Vorderaus. Sie sei alles, was von der Anklage bleibe. Und was sei dieser Beweis wert? Selbst die Experten hätten zugeben müssen, daß das Vorderaus nicht die natürliche normale Schrift Dreyfus' sei. Als Demange zum Schlusse seines Plaidoyers kommt, spricht er mit Donnerstimme. Das Publikum im Saal ist tief erschüttert. „Wo sind die Gründe für den Verrat Dreyfus'? General Boisdeffre hat von psychologischen Gründen gesprochen. Ah! Psychologische Gründe! Dieser Mann hatte Reichtum, Kinder, die sein Stolz sind, eine unvergleichliche Frau. Dort auf der Teufelsinsel in allen Wintern ist er stolz und aufrecht geblieben. Ich frage, ob das ein Verräter thut. Sie werden ihn freisprechen, weil Sie Menschen sind. Ich bitte Gott, Frankreich den Frieden zurückzugeben, Ihnen allen aber (zum Saale), ob Sie mit mir oder gegen mich sind, sage ich: „Wir sind einzig in einem Gefühl, in der Liebe zum Vaterlande!“ (Stürmischer Beifall.) — Präsident Jouaust will Labort das Wort erteilen. Dieser verzichtet. Die Sitzung wird auf nachmittags 3 Uhr vertagt. Als Dreyfus den Saal verläßt, ruft ihm das Publikum: „Mut! Mut!“ zu. Um 3 Uhr nachmittags beginnt die neue Sitzung, in welcher zuerst Regierungskommissar Carriere nochmals das Wort ergreift und wiederum die Verurteilung des Angeklagten beantragt. — Alsdann zieht sich, nachdem Verteidiger Demange nochmals kurz für die Freisprechung Dreyfus' plaidiert, der Gerichtshof zurück. Nach 40 Minuten erscheint er wieder und Präsident Jouaust verkündet folgendes Urteil: „Die Richter haben mit fünf gegen zwei Stimmen Dreyfus zu zehn Jahren Gefängnis unter Gewährung mildernder Umstände verurteilt.“ — Nach der Verkündung dieses Urteils, das vom Saale mit stummen Entsetzen angehört wird, fordert Jouaust in einigen Worten die Anwesenden auf, den Saal ruhig und mit Vermeidung jeder Kundgebung zu verlassen. Dieser Aufforderung kommt das Publikum wortlos nach. — Labort war es, der Dreyfus als erster seine neue Verurteilung mitteilte. Demange war zu bewegt und durch die Anspannung zu erschöpft, er überließ deshalb Labort die peinliche Mission. „Sie sind verurteilt“, sagte Labort leise zu Dreyfus, indem er ihn in seine Arme schloß. „Sie sind zur Detention (zu Haft in einem befestigten Platz, nicht Gefängnis, wie es in den ersten Meldungen hieß), verurteilt, werden aber nicht nach der Teufelsinsel zurückkehren.“ Nach der Umarmung schüttelte Dreyfus seinem Verteidiger die Hand und sagte nur: „Trösten Sie meine Frau!“ Jemand welche Bewegung

zeigte der Verurteilte nicht. Einige Minuten darauf las der Gerichtschreiber ihm das Urteil vor, Frau Dreyfus nahm die Verurteilung ihres Gatten mit Fassung auf. — Das Urteil wurde Dreyfus gleich nach Schluß der Sitzung im Gefängnis vor versammelter Wache vorgelesen. Er hörte wie geistesabwesend zu, und keine Muskel seines Gesichtes zuckte, kein Laut entrang sich seiner Brust. Er brühte nur dem neben ihm stehenden Demange die Hand, der bewegter schien als Dreyfus. — Während der Sitzungspause besuchte Frau Dreyfus ihren Gatten und verblieb unter vier Augen eine Stunde bei ihm. Ihr Wagen wurde durch vier Gendarmen zu Pferde geleitet. — Gerüchweise verlautet, Dreyfus werde nach Korsika in den festen Platz Corte übergeführt werden. — Die Nachricht von Dreyfus' Verurteilung wurde in Paris durch Extrablätter rasch verbreitet und von einem Teil der Bevölkerung mit unerschöpflich Befriedigung aufgenommen, wenngleich die Jubiläumsmildernder Umstände Erstaunen erweckte. Abends fanden keinerlei Straßenkundgebungen statt. Die radikalen Kreise kritisieren das Urteil auf das schärfste. Sie sagen, die Richter hätten durch Jubiläumsmildernder Umstände eingestanden, daß sie Dreyfus im Innersten ihrer Seele für unschuldig halten und ihn nur verurteilten, um die Generale zu decken. — Dreyfus hatte 24 Stunden Zeit, die Revisionsbeschwerde einzulegen. Rechtskundige behaupten, die zehnjährige Strafe sei fast als verbüßt anzusehen, da die Strafe auf der Teufelsinsel natürlich angerechnet werde und zwar doppelt. Denn die Verschickung hat diese Wirkung der Verdoppelung. Da Dreyfus etwa vier Jahre und drei Monate auf der Teufelsinsel verbracht hat, so wären 8 1/2 Jahre verbüßt und er hätte noch anderthalb Jahre in einer Festung des selbständigen Frankreichs zu verbringen, die durch Begnadigung abgeürzt oder unterdrückt werden können. Mit diesem Kniff sollen die Militärbehörden die Absicht verfolgt haben, das, was sie die Ehre des Heeres nennen, zu verteidigen, ohne Dreyfus einer neuen wirklichen Strafe zu unterziehen.

Vermischtes.

§ Thorn, 10. Sept. Eine schwere Grenzverletzung wurde von einem Offizier der russischen Grenztruppe des Städtchens Dobryzn verübt. Er verfolgte zu Pferde auf preussischem Gebiet zwei desertierte russische Grenzsoldaten. Beim Gute Ostrowig holte er dieselben ein und transportierte sie zurück, ohne den diesseitigen Behörden Kenntnis davon zu geben.

§ Berlin, 10. Sept. In Deutsch-Ostafrika ist die Werft, welche die Expedition mit dem Dampfer „Hedwig von Wismann“ am Südküsten des Tanganyikas angelegt hat, vollständig abgebrannt.

§ Teplitz, 10. Sept. Infolge fortwährender Straßenkundgebungen müssen auf Anordnung der Behörde die Hauptthore der Stadt bereits um 8 Uhr abends geschlossen werden. Es herrscht große Erregung; viele Kurgäste sind abgereist.

§ Wien, 10. Sept. Der Sterbetag der Kaiserin Elisabeth wurde im ganzen Reich in stiller Trauer begangen.

§ Oporto, 11. Sept. Gestern sind zwei Personen an der Pest gestorben. Einer der französischen Aerzte sprach sich dahin aus, daß die Pest noch lange andauern könne, ohne jedoch an Umfang zuzunehmen.

§ Oporto, 10. Sept. Drei mit Serum behandelte Pestkranke befinden sich auf dem besten Weg zur Genesung.

§ New-York, 9. Sept. In Keywest sind in den letzten 24 Stunden 30 Erkrankungen am gelben Fieber zur Anzeige gelangt; insgesamt sind bisher 127 Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen.

§ Konstantinopel, 10. Sept. In Rumanowa herrscht große Erregung. Der Kaiserin hatte den Serben Grund und Boden zum Bau einer Kirche übergeben. Die Serben weihen ihn ein und versahen ihn mit einem Kreuz. Da entfernten bulgarische Weiber dieses Kreuz. Sie wurden deshalb von Serben geschlagen und von den Behörden verhaftet. Infolge dieses Vorganges herrscht große Erregung.

Allelei aus Grastly. Der „Bogil. Anz.“ läßt sich aus Grastly schreiben: In den letzten Tagen sind wieder unruhige Meldungen von hier durch verschiedene Zeitungen gegangen. Es ist nicht wahr, daß der Hotelier Tuzar freigelassen ist: Dann ist es unwahr, daß dem jungen Bötsch, dem eine Kugel den linken Vorderarm zerschmettert hat, das verletzte Glied abgenommen worden sei. Er wird den Arm behalten und wahrscheinlich mit steifem Ellbogengelenk demnächst entlassen werden. Den anderen Verwundeten geht es gut. Sogar die schredliche Hielschwunde des 11jährigen Kriegerstein verheilt ganz normal. Die Verwundeten machen vom Krankenhaus aus Spaziergänge in die Umgebung. Der stellvertretende Bezirkshauptmann Ritter v. Waurig ist am Mittwoch telephonisch zur Statthalteri nach Prag beschieden worden. — In den 50 deutschen Gendarmen sind am Donnerstag wieder 15 Tscheken hinzugekommen, so daß der Sicherheitsdienst nach dem Abzug des Militärs zur Zeit von 65 Gendarmen wahr-genommen wird. Die Ruhe wird nicht mehr gestört, aber die Aufregung hat noch wenig nachgelassen, der geringste Anlaß kann den glimmenden Funken wieder zu hellen Flammen anfachen. Große rote Zettel kündigten für Freitag eine Volksversammlung in Schwab-dorf an.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 12. September 1899.

— Ein 50 Kilometer-Wettfahren von hier nach Neukirchen b. Chemnitz und zurück veranstaltete am Sonntag der hiesige „Radsfahrerverein“ und wurde ein Rekord von 2 Stunden 15 Minuten erzielt.

— Nächsten Donnerstag, den 14. September ist unsern musiklebenden Publikum ein besonderer Genuß beschieden, indem auf dem Schützenhause ein großer Konzert stattfindet, in welchen zwei ganz jugendliche Künstler, die beiden Wunderknaben Richard und Hugo Krömer aus Dresden (Violine und Klavier) mitwirken werden. Es liegen uns verschiedene Rezensionen ange-schickter Zeitungen vor und lassen wir eine derselben folgen: Das „Dresdner Journal“ schreibt: Kunst und Wissenschaft (Konzert.) Im Saale des Kurhauses „Weiher Hirsch“ ließ sich am Donnerstag Abend das jugendliche musikalische Brüderpaar Richard und Hugo Krömer hören. Die beiden Knaben, insbesondere der 9jährige Violin-Spieler Richard, kennzeichnen sich als ungewöhnliche, wahrhaft Poffnung erweckende Talente. Was an dem kleinen Geiger in Erstaunen setzt, ist nicht allein die technische Geschicklichkeit, die ruhige sichere Bogenführung, klare und zweckmäßige Intonation, sondern vor allem auch das ausgeprägte rhythmische Gefühl, die singemäße Silderung des Vortrages, aus welchem wirklich musikalische Empfindung spricht. Seiner dreiviertel-Geige weiß er einen so warm an-sprechenden Cantilenenton zu entlocken und dabei in

allen technischen Einzelheiten, wie Klusern, Doppel-griffen, Arpeggier, Trillern, so gut zu bestehen, daß das Zuhören eine Freude ist. Die Konzertsätze von Mendelssohn, Bertot etc., sowie kleinere Vortragsstücke, begleitete der 7jährige Hugo Krömer am Klavier mit nicht geringerem Musiksinne und Geschick. Hierin, sowie in keineswegs anspruchslosen Klavierstücken von Mozart bis zu Liszt (Rhapsodie Nr. 3) erwies auch dieser Knabe eine nirgends an mechanischen Drill gemahnende musikalische Begabung. Es sei nur auf die korrekte melodische Declamation, die sorgfältige rhythmische Eintheilung der Verzierungen im langsamen Satz der Mozartschen F-dur-Sonate erinnert. Reicher herzlicher Beifall wurde allen ihren vortrefflichen Vorträgen zu Theil. — Den beiden Wunderknaben geht ein guter Ruf voraus und ist ein allgemeiner Wunsch dem hiesigen kunstsinntigen Publikum bestens zu empfehlen. — Der übrige musikalische Teil liegt in den Händen unserer Stadtkapelle. Die Eintrittspreise sind so gestellt, daß auch weniger Bemittelten Gelegen-heit geboten ist, sich einen Kunstgenuß zu verschaffen. Alles Nähere ist aus den Inseraten und den Plakaten zu ersehen.

— Bei dem am Sonntag stattgefundenen Wett-turnen des „Allgem. Turnvereins“ wurden folgende Turner prämiert: Bernhard Bang, Joh. Schmidt, Guido Teichert und Georg Otto, belobt wurden Oscar Richter, Siegfried Koch und Joh. Deser. — Von den Turnerschülern wurden prämiert: Albert Bretschneider, Alfred Wähler, Eduard Claugnitger, Paul Müller, Albert Rein, Friedrich Städler, Louis Scheider und Hermann Köpfner. Belobt wurden Fritz Männchen, Karl Männchen und Otto Ehrig. — Western Abend fanden im Saale des „Bürgergartens“ Konzert, Vor-sührungen und Ball statt. Ganz besonders gefiel das Reulenssingen. — Vom Herrn Schuldirektor Wappler aus Jöhlig ging ein Glückwünschtelegramm ein.

— Wir bitten um recht fleißige Benutzung des in der heutigen Nummer sich befindlichen Coupons.

— In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Buchmacherin Helene Clara Finkle in Aue wird zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Ein-wendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Be-schlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 4. Oktober 1899, Vormittags 11 Uhr bestimmt.

— Mittwoch, den 13. Sept. 1899, Vormittags 10 Uhr sollen im Gerichtsversteigerungslokale zu Schwarzenberg 1 Pferd, 1 vierstüliger Kutschwagen und 1 Rennschlitten zur Versteigerung gelangen.

— Donnerstag, den 14. Sept. 1899, sollen im „Gasthof zum Anker“ in Pöbla 1 Leuchte, 1 Bier-apparat mit Zubehör, Tische, Stühle, Tafeln, Wänke, Lampen, Gläser, 6 Betten mit Zubehör, 3 Schränke, 2 Sophas, 2 Spiegel, 2 Uhren, 1 Klavier, 2 Schweine u. a. m. zur Versteigerung gelangen.

— Die wegebaupflichtigen Stadt- und Landge-

meinden des hiesigen Verwaltungsbereichs werden auf-gefordert, etwaige Wünsche um Gewährung von Staats-beihilfen zu Wegebrachten auf das Jahr 1900 bis zum 15. September dieses Jahres einzureichen.

— Erlöschten ist die Maul- und Klauenseuche in den Gehöften Kataster-Nr. 41 und 129 von Bernsdorf. — Auf dem die Firma: Hermann Baughnig Nachf. in Aue betreffenden Foliolum 293 des Handelsregisters ist verlaublich worden, daß diese Handelsgesellschaft infolge gegenseitiger Uebereinstimmung sich aufgelöst hat; daß der bisherige Mitinhaber Herr Johann Julius Gottfried Dommerich, Kaufmann in Aue, das Handels-geschäft der aufgelösten Gesellschaft unter der veränderten Firma: „G. Dommerich“ fortsetzt und daß Herr Emil Bernhard Thieme, Schneidermeister in Aue, aus der Firma ausgeschieden ist.

— Wichtig für Radsfahrer ist eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes. Dieses hat erklärt, das Fahrrad sei nicht mehr als Gegenstand des Sportes, sondern als Verkehrsmittel anzusehen, da es weit verbreitet sei und für Gewerbetreibende eine erhebliche Bedeutung gewonnen habe. Es müsse somit als ein der Wohlge-heit der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden, und seien daher solche Gewerbe-treibende, die in ihrem Beruf ein Fahrrad benötigten und dabei verunglückten, Renten zugubilligen.

— Bei der Sektion VI der Feuer- und Berufsvereine (Sachsen) sind 1898 847 versicherungspflichtige Betriebe vorhanden gewesen. Von diesen wurden ins-gesamt 416 Unfälle zur Anmeldung gebracht.

— Pakete nach Portugal. Aus Anlaß der in Por-tugal aufgetretenen Pest und der damit in Verbindung stehenden theilweise zur Unterbrechung des regelmäßigen Dampfschiffsverkehrs zwischen Hamburg und Oporto, sowie Lissabon erhöhen sich vorübergehend für die über Hamburg nach Portugal abzuführenden Postfrach-tstücke die Gebühren um außergewöhnliche Frachtkosten. Diese Kosten werden — weil im Voraus unbekannt — nachträglich durch die Aufgabepostanstalt vom Ab-sender eingezogen. — Aus demselben Grunde können bis auf Weiteres auch Postpakete (d. h. solche bis zum Gewicht von 5 kg) nach Portugal zur Beförderung über Bremen, Belgien oder Frankreich nicht angenom-men werden. Es sind also nur die Wege über Ham-burg und über Frankreich-Spanien benutzbar.

— Pakete nach dem Ausland. Es wird von da n Absendern der Pakete nach Belgien, Frankreich, sowie nach Großbritannien und Irland noch immer sehr oft außer Acht gelassen, daß auf den Abschnitten der Be-gleitabreden zu Paketen nach diesen Ländern schriftliche Mittheilungen nicht gemacht werden dürfen.

— Die Schulden Sachsens sind in der Zeit von 1858 bis 1897 von 190 561 273 auf 754 184 590 Mt. oder, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, von 85,65 auf 199 Mt. 11 Pfg. gestiegen. In demselben Zeitraum ist aber auch das reine Staatsvermögen, das sich nach Abzug der Schulden vom Betrage der Steuern ergibt, von 196 415 697 auf 592 154 307 Mt.

Der Zauberer von Saarbrücken

Roman aus dem Anfang d. 17. Jahrhun-derts von A. Below.

10] (Nachdruck verboten.)

Der gute Wolf! Ein anderer, der die Frauen besser kannte, hätte leicht genug herausgefunden, daß nur ein unklarer, ihr selber vielleicht kaum bewußtes Gefühl der Eifersucht Irma beeinflusste. In manchen Dingen aber war der Saarbrücker Junker, gleich dem „dumben“ Sohn der Königin Perzelode, „der reine Thor“. So fiel Wolfs Abschied von dem Edelfräulein lange nicht so warm aus, als man nach dem vorher-gegangenen Wechselreden und Irmgards Confidencien eigentlich hätte annehmen dürfen. Gott Amor war eben zu allen Zeiten derselbe Iose Schall. Damals zu Anfang des 17. Säkulums nicht minder wie heut-zutage liebte er es Männlein und Fräulein, welche von dem „Wesil der Schmerzen“ getroffen waren, zu nas-sühren nach Herzenslust.

Etliche Tage waren nach den oben erzählten Ereig-nissen vergangen. Meister Giulio Montalto mit seiner Tochter und seiner Dienerschaft, darunter auch Uffo, der Böttchernecht, waren auf der Burg zu Saarbrücken eingetroffen und vom Grafen Ludwig freundlich genug aufgenommen worden. Die kleine Gesellschaft wohnte im Schlosse selbst und wurde aus Küche und Keller des Grafen wohlverpflegt. Sinnend lehnte der fremde Gelehrte an dem Bogenfenster des ihm angewiesenen hoben und geräumigen Gemachs. Er hatte soeben eine Mitteilung an den Fürsten geschickt, und wartete nunmehr auf Bescheid. Er konnte ja mit dem Em-pfange zufrieden sein, welchen er beim Grafen jetzt gefunden, ganz gewiß, aber alles Wohlwollen; welches der hohe Herr an den Tag legte, hatte doch nicht ein leises Mißtrauen zu verschleiern vermocht, das derselbe offenbar im Grunde seiner Seele gegen den Fremden hegte, und das muthmaßlich der Ritter von Trotha dort gewedt hatte. „Ihr seid mir als ein Mann ge-rühmt worden, Meister Montalto, von unfaßender Gelehrsamkeit, kundig hoher, und geheimnißvoller Wissenschaft“, so hatte der Graf gesprochen, „aber selber möchte ich vorher sehen und prüfen, bevor ich Euch mit einer Aufgabe betraue, die mir sehr am Herzen liegt. So vernehmt denn: Drei Aufgaben möchte ich

Euch stellen zur Probe. Ihr habt kühnlich einen meiner Unterthanen, einen Hächtigen, wegen schweren Ver-brechens verfolgt, Handwerksnecht aus meiner Stadt Saarbrücken den Häschern entzogen, habt Euch für seine Unschuld verbürgt, nun wohl, so weist mir diese nach und ermittelt den wahren Schuldigen. Zum Zweiten empfangt hier ein Pergament und ein Siegel, an das sich sehr merkwürdige Ueberlieferungen knüpfen. Welches gehet dem Fräulein von Freisenlau, die, früh verwaist, an meinem Hofe groß geworden ist.“ — In kurzen Zügen hatte der Graf dann dem Meister Giulio dieselbe Geschichte erzählt, welche Wolf Sallenthin von Trimgard vernommen. — „Entziffert das Pergament, Meister“, hatte Graf Ludwig alsdann geschlossen, „und zum Dritten und Letzten, vorausgesetzt, daß die Ueber-lieferung von dem Schaze der Freisenlau und meinem Ahnherrn, des Grafen Philipp, richtig ist, ermittelt und gebet Auskunft, wohin die Weider gekommen, oder noch besser — Ihr schafft sie herbei!“

Die letzten Worte hatte der Fürst lächelnd und im-schergenenden Tone gesprochen, worauf er den Gelehrten mit einer gnädigen Handbewegung und leutseligem Nicken freundlich verabschiedete. Montalto hatte sich, als Graf Ludwig geendet, nur schweigend verbeugt, zum Zeichen, daß er die Bedingungen derselben annahm. Im ersten Augenblicke freilich war es dem stolzen Fremden durch den Kopf geschossen, die drei Probeaufgaben einfach abzulehnen, denn er wäre weder ein Hegenmeister noch ein Magler oder Rabbalst, auch beleidigte das Mißtrauen des Grafen seinen Stolz. Dann aber hatte er an Wolf Sallenthin gedacht, der es muthmaßlich zu entziffeln haben würde, wenn sein alter Lehrer, den er so enthusiastisch gerühmt, sich des Regenten Ungnade zugabe; auch des armen Schelmen Uffo Schicksal war in diesem Falle besiegelt; so hatte er denn die bitteren Worte, die ihm auf der Zunge schwebten, unterdrückt und sich bios schweigend verbeugt. Er vertraute auf sein Glück und seine Findigkeit bei der Lösung der bei-den letzteren sonderbaren Aufgaben, die ihm Graf Lud-wig gestellt. Wofür aber mußten ihm die Leute halten, welcher Ruf mußte ihm vorausgehen, wenn selbst ein so weiser Herr und kluger Kopf wie dieser Ludwig von Nassau-Saarbrücken ihn mit derartigen Probeaufgaben kam? — Nun, die Aufgaben waren gelöst, und er hatte dies soeben dem Landesherren wissen lassen. Das Glück hatte ihn in seltener Weise dabei begünstigt, wenige Tage nur hatte er gebraucht, und das günstige Ergebnis war ihm gleichsam von selber in den Schoß

gefallen. Jetzt wollte und mußte er die Situation ausnutzen, Was hätte es genügt, wenn er den ein-fachen Weg, die natürlichen Mittel erklärte, durch die er, zu seinen Ergebnissen gekommen? Ein herbes Lächeln verzog die feingehauenen Lippen des Sinnen-den: Der Zauberkünstler und Hegenmeister in seiner Person würde immer den gelehrten Arzt, den genialen Astronomen in den Schatten stellen. Wohnte es denn kein, die Leute sollten ihren Willen haben. Wenn er hier Einfluß und Macht am Grafen Hofe an der Saar, desto besser, er würde diese nur zum Guten ge-trachten.

Graf Ludwig war aufs Höchste überrascht, als er die Botenschaft Meisters Giulios vernahm. In einer Stunde, so ließ er sagen, möge dieser sich bereit halten, vor ihm, dem Grafen, zu erscheinen. Der Gelehrte nickte gleichmüthig bei diesem Bescheide, er war seiner Sache sicher.

Nachdem die kurze Frist verstrichen, machte er sich in Begleitung Uffos, des angeschuldigten Böttchernechts, dem im Bewußtsein, daß sich jetzt sein Schicksal entscheiden werde, das Herz zum Hersprung klopfte, auf den Weg nach dem Hügel des Schlosses hinüber, den der Graf mit seiner Familie bewohnte. Die Burg Saarbrücken war damals ein ebenso festes wie stattliches und weitläufiges Bauwerk. Nicht weniger als 15 Jahre von 1602—1617 hatte der Umbau des alten, unschönen Kastells gedauert, welches Graf Ludwig bei seinem Regierungsantritte vorfand, und nicht weniger als hunderttausend Gulden hatte der kunstsinntige prachtliebende Herr darauf verwendet, eine für die damalige Zeit und den damaligen Geldwerth ganz enorme Summe. Durch weite Höfe und Gartenan-lagen fügte Meister Montalto und Uffo ihr Weg, den sie schweigend zurücklegten, bis sie schließlich vor dem prächtigen Portale standen, durch welches der Aufstieg zu den fürstlichen Wohngemächern führte. Hier harrete bereits ein gräßlicher Offizier des Fremden und geleitete ihn und seinen Begleiter, auf den er sich nicht entpaten konnte, ab und zu von der Seite mißtrauliche Blicke zu werfen, eine breite, mit Teppichen belegte Sandsteintreppe empor nach dem ersten Stod. Nach erfolgter Anmeldung durfte Montalto nebst seinem Schützlinge eintreten. Es war ein hohes und geräumiges Gemach, in welches die Weiden traten, durch die nach Westen gehenden, weiten Bogenfenster fluthete das letzte saite Goldlicht der untergehenden Sonne.

(Fortf. folgt.)

den auf-
Staats-
bis zum
in den
m Grün.
Nachst.
registriert
Gesellschaft
hat;
Julius
Pöndel-
verän-
nd daß
in Aue,
ung des
as Fahr-
sondern
reit sei
deutung
eflogene
smittel
berwerb-
en ins-
en ins-
Vor-
bindung
mäßigen
Opporto,
für die
fracht-
kosten.
bekannt
m Ab-
können
as zum
berung
genom-
Sam,
on den
sowie
ehr oft
r Be-
stliche
t von
90 Mt.
t, von
selben
mögen,
ge der
97 Mt.
ation
ein-
h die
berdes
innen-
seiner
ntalen
dann
wann
a der
en ge-
er die
unde,
vor
nicht
Sache
r sich
rechts,
ent-
auf
den
Burg
isches
s 15
alten,
bei
niger
unige
die
gang
man-
Beg,
dem
gang
arrte
itete
iphal-
ische
egte
Nach
nem
iges
nach
eyte

ber, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, von 90 Mt. 84 Pfg. auf 155 Mt. 36 Pfg. gewachsen.
— Zu Landtagswahlbewegung. Im 30. Wahlkreis (Werdau-Grimschau) ist von den Konservativen Herr Gutsbecker Veitold in Zeitzau, von den Sozialdemokraten Herr Stolle-Wesau aufgestellt. — Im 22. Wahlkreis (Tengenfeld, Myslau, Regschau, Elsterberg, Treuen) kandidiert der bisherige Vertreter Herr Justizrat S. G. Opiß aus Treuen, dessen Wiederwahl gesichert ist.
— Ärzte, Bezirksvereine und Klassen. Eine prinzipiell wichtige Entscheidung ist von der königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig hinsichtlich der Einflußnahme ärztlicher Bezirksvereine auf Verträge ihrer Mitglieder gefällt worden. Vom ärztlichen Bezirksverein Vorna war zwei Mitgliedern dieses Vereines die Ueberrahme der ärztlichen Behandlung von Mitgliedern des Gemeindefrankenversicherungsverbandes zu Froburg nur unter der Bedingung gestattet worden, daß bei der Berechnung des Honorars nicht eine angemessene, sondern die wirkliche Mitgliederzahl des Verbandes zu Grunde gelegt werde. Die beiden Ärzte hatten daraufhin das Verhandeln über einen Vertragsabschluß auf anderer Grundlage abgelehnt, weil sie durch den Beschluß des Bezirksvereins gebunden seien. Die königliche Kreishauptmannschaft hat nun diesen Beschluß, wie das ganze Verfahren überhaupt für unzulässig erklärt, denn der ärztliche Bezirksverein habe nur über einen ihm vorgelegten Vertrag zu befinden, die Entscheidung über einen Vertragsabschluß stehe jedoch den Mitgliedern des Vereines unbedingt frei. Der Bezirksverein hatte übrigens sein Vorgehen gegen den Gemeindefranken-Verbandsverband damit begründet, daß derselbe sich in günstigen finanziellen Verhältnissen befinde.

mehr am Hospitalkruppen, I. Abteilung der Pflichtfeuerwehr am Spritzenhaus (Straubehaus.)
Schönheide, 11. Sept. Bei einem gestern Abend stattgefundenen Brande, welcher die Wirtschaftsgebäude nebst Scheunen der Gutsbesitzer Rödel (Vater und Sohn) einscherte, fanden auch die 50 Jahre alte Frau Lorenz nebst Sohn ihren Tod.
Kirchberg, 10. Sept. Der Schaden, welden das Hochwasser vom 8. d. Mts. den Gemeinden Hartmannsdorf, Saupersdorf und Kirchberg gebracht hat, ist nicht unbedeutend. Hartmannsdorf hat durch die gewaltigen Wasserfluten 19, Saupersdorf 6 fahrbare, hölzerne Brücken verloren und in Kirchberg haben die Fluten von der Straße am Quirlsberg ein Stück von circa 50 Meter Länge fast ganz weggerissen.

Buntes.
b Ein Vorschlag. Vater der Braut: „Es thut mir leid, nach den Erkundigungen, die ich über Sie ein-

Auerthal-Zeitung
erscheint
jetzt täglich,
kostet
pro Monat
nur **20 Pfennige.**

Sächsisches.
Auerhammer, 11. Sept. Das gestern vom hiesigen Turnverein veranstaltete Schauturnen hatte auch unter Verungünstigung der Witterung zu leiden und man mußte eine regenfreie Zeit abpassen, um das Programm auszuführen. Dasselbe wurde denn auch präzis erledigt. Auch die Damenriege trat dabei in Aktion und zeigte der Verein, daß er tüchtig gearbeitet hatte.
Schneeberg, 12. Sept. Die hiesige Feuerwehr hat Donnerstag, den 14. September 1899, Nachmittags punkt 5 Uhr Hauptübung. Stellen an den Gerüstbeständen. I. und II. Freiwillige und Seminarfeuerwehr, sowie Wachmannschaft und Räumer am Spritzenhaus (Fürstenplatz), II. und III. Abteilung der Pflichtfeuer-

gezogen habe, kann ich Ihnen meine Tochter nicht zur Frau geben!“ — Bewerber (leint laut): „Wollen Sie's nicht wenigstens mal mit mir versuchen?“
b Rechtzeitig gerettet. Erste Frau: „In dem Medaillon haben Sie jedenfalls ein Ihnen werthvolles Andenken?“ — Zweite: „Ja, eine Locke meines Mannes!“ — Erste: „Ihres Mannes? Der lebt ja aber noch!“ — Zweite: „Ja, das schon; nur seine Haare nicht mehr!“
b Vom Exercierplatz. Sergeant: „Einjähriger, trotzdem ich stillgestanden commandirt, sehe ich noch eine Fliege auf ihrer Nase herumspazieren — Mensch, müssen Sie denn immer was Apartes haben?“
b Bedingt. Herr (zu dem stellasuchenden Diener): „Rauschen Sie?“ — Diener: „Ich habe noch nie einen Pfennig dafür ausgegeben!“

Öffentlicher Dank
dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reun-
kirchen, Nieder-Oesterreich, Erfinder des antirheuma-
tischen antiarthritischen Blutreinigung-
Thees. Blutreinigend für Gicht und
Rheumatismus.
Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb,
weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, vom Herrn Wilhelm,
Apotheker in Reunkirchen, meinen innigsten Dank auszuspre-
chen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in
meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und
sobald, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel
anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu
machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmer-
zen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungs-
veränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und
von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der
Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten.
Schließlich wählte ich mich Platte durch im Bette herum-
meinen Appetit schmälerete sich zusehends, mein Aussehen
trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach
4 Wochen langem Gebrauch obengenannten Thees wurde
ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin
es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee
mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat
sich gebessert. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der
in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee
nimmt, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm,
so wie ich segnen wird.
In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butsin-Streitfeld.
Oberstlieutenants-Gattin.
Bestandtheile: Innere Rinde 50, Wallnussrinde
50, Alantrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngi-
blätter 35, Scabiosenblätter 50, Lemnablätter 85, Bismut
1,50, rothes Sandelholz 75, Bardana Wurzel 44, Tarax-
wurzel 3,50, Radio, Variophyll. 3,50, Chinarinde 50,
Eryngi Wurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grad-
wurzel 75, Lappathewurzel, Süßholzwurzel, Cassapa-
rillenwurzel 35, Fenchel, röm. 3,50, weiß. Senf 3,50
Rachischattenstengel 75.

Rößrig, 12. Sept. Die kaiserliche Brauerei Röß-
rig erhielt auf der Jubiläums-Ausstellung für alle-
meine Hygiene in Dresden für daselbst ausgestelltes
„Rößriger Schwarzbier“ die goldene Medaille. Das
seit zwei Jahrhunderten in gleicher vorzüglicher Weise
gebraute „Rößriger Schwarzbier“, das wegen seiner
heilsamen Wirkung von vielen tausenden Kranken und
Laien gerühmt und Kranken und Reconvalescenten
verordnet wird, ist auch in den hiesigen Bierhand-
lungen zu haben.

Legehühner
1899er Italiener Rasse vorzuehr.
Farbe, kräftige gesunde Thiere.
Garantie lebender Ankunft
fracht-, emballage- und gollfre,
pr. Nachnahme. 20 Stück beste Winterleger Mt. 21. Brathühner
22 St., oder 14 St. Rieseneier Mt. 20. Riesengänse 7 St,
Mt. 21. — la ff. **Naturbutter** täglich frisch, 9 Pfd. netto
Mt. 6,50. ff. **Blumenhonig** 9 Pfd. netto Mt. 5. —
franko. ff. **Pflaumenmus**, süß und dick, 9 Pfd. netto Mt. 3.
Silberweiße, daunenweiße, haubfreie, frisch gefüllte **Gänse-
federn**, 1 Pfd. netto Mt. 2,35, dieselben ungeschliffen 1 Pfd.
netto Mt. 1,70, versendet die Firma
Klara Koch in Tluste, Galizien Nr. 991.

Heute Morgen 1/2 9 Uhr entschlief sanft nach nur kurzem Kranken-
lager, im Alter von 77 Jahren, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und
Grossmutter
Frau Minna Natalia verw. Tauber
geb. Schulze.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterlassenen.
Aue, Schwarzenberg, Zöblitz und Bärnichen,
den 12. September 1899.
Die Beerdigung, findet Donnerstag d. 14. d. M., Mittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Eine Wohnung
4-5 Zimmer nebst Küche und
etwas Garten, möglichst freie Lage
zum 1. April 1900 zu mieten
gesucht.
Schriftliche Angebote mit Preis-
angabe unter der Aufschrift
„Wohnung“ zu richten an die
Exped. d. S. Bl.

Für 3 Mark
monatlich, ohne Anzahlung, ist frei
gleich alle **18 Bände v. Meyers**
Konversations-Lexikon.
Neu für A. Hage. **Brechmo**
Thierleben, 12 Bde., eben-
so W. Hanebeck, Köln-Nippes.

Geldquittungen
Liefer
Buchdruckerei der Buchdruckerei
Ernst Junke.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf an
Gold-Tapeten „20“
in den schönsten u. neuesten
Mustern. Man verlange kosten-
frei Musterbuch No. 503.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Briefbogen
liefert
Auerthalzeitung.
Chronische Kranke
die nirgends Heilung finden, finden durch
unsere eigenen
Pflanzen- u. Kräuterkuren
in Verbindung der Naturheilkunde
dauernde Heilung, selbst in den schwersten
Fällen. Man verlange gratis die illustrirte
Brochüre.
Sanatorium Arentsburg,
Voorburg bei Den Haag
(Holland.)

Leistenbruch.
Theile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an dop-
peltem, der andere an einfachen Leistenbrüche litt und welche Sie im Jahre
1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche
sind, trotzdem 4-5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekom-
men, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Dankbarst, Josef Dur-
mersheim, Pfalz, den 20. November 1896, Andreas Koch, Schmied.
Die Echtheit vorstehender Auserkennung bezeugt, Gedendatheim den 20. No-
vember 1896, das Bürgermeisteramt: Stolz. Adresse: Privat-Poliklinik Kirch-
str. 405, Glarus (Schweiz). 11)

Blutreinigung und Blutarmut
heile ich seit 1892 nach eigener
Methode. Noch kein Mißerfolg.
C. Drescher, emer. Lehrer,
Strehlen, Schles.
Lippische
Baugewerkschule
Detmold.
Beginn 2. Novbr.
Hochbau-, Tischler u.
Eisenbahntechn.

„Auerthal-Zeitung“ pro Monat
20 Pfennige.

Drucksachen liefert schnell u. billig Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“

Donnerstag, den 14. September abends 8 Uhr im Schützenhaus Aue

grosstes Konzert

der beiden Wunderknaben

Richard und Hugo Krömer aus Dresden.

(Violine u. Klavier. Alter 10 und 12 Jahre.)

unter Mitwirkung der städtischen Kapelle.
Eintrittspreis im Vorverkauf reiseu. Platz 4 75 Pfg. und nichtreiseu. Platz 50 Pfg. Kassenpr. 1 Mk. und 80 Pfg.
 Billets im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn **Müller, Lorenz und Kaufmann** folgt.

Nach dem Konzert Ball bis 2 Uhr

Zu Hochzeiten und Kindtaufen empfiehlt gute Weine die **Weingrosshandlung von Paul Müller.**

Bei Abnahme von 10 Flaschen 3 Monat Zeit.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Tropone hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 190-200 Eier. Tropone setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropone hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropone ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken und Drogeriewerkschäfte.

Tropone-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

Esser's Seifenpulver „Löwen“



macht die **Wäsche blendend weiss** und giebt derselben einen angenehmen, frischen Geruch.

Esser's Seifenpulver

ist frei von allen die Gewebe zerstörenden Bestandtheilen und auf nur chemisch-wissenschaftlicher Grundlage verfertigt. Seit Jahren in Haushaltungen, sowie bei der Armee und Marine eingeführt.

Der fortwährend steigende Absatz in **Esser's**

Seifenpulver mit dem Löwen

spricht am besten für die vorzügliche Qualität. Käuflich in allen besseren Colonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Fabrikanten: **Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz**

Ausschneiden!

Dieser Coupon wird bei Aufgabe eines Inserats für 4 Zeilen in Zahlung genommen.

Bei Kredit-Inseraten kann der Coupon keinesfalls in Zahlung genommen werden.

Nur gültig vom 14. September bis 20. September 1909.

Redaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“ (Ernst Junke), Aue im Erzgeb.

Dienstmädchen

solid und ordnungsliebend, für häusliche Arbeit sucht zu baldigem Antritt bei gutem Lohn
Papierfabrik Antonthal
 bei Schwarzenberg.
 Frau **Alma Weidenmüller**

Paul Müller, Weingrosshandlung, Aue, Bettinerstrasse.
 empfiehlt reine Naturweine in Flaschen und Fässern.

Hochf. Centrifugen-Tafelbutter
 tägl. frisch, verl. 9 Pfd. netto zu Mk. 10.40 fco. gegen Nachnahme.
A. Klein, Elm a. D.,
 Eyringstr. 21.

Legehühner

99er Ital. Rasse, belebte Farbe, kräftige Thiere, 20 St. Winterlegehühner, 15 Briesenten, od. 8 weiße Gänse je Mk. 22 franko bis ins Haus. 24 Stück Brathühner je Mk. 20. 98er fleckige Legehühner samt einem tüchtigen Hahn für Mk. 20. Gänsefedern (schneeweiße Panne) frisch geschliffen 1 Pfd. Mk. 2.20 Butter 10 Pfd. Mk. 6. Honig 10 Pfund Mk. 4.

Kamerling, Tluste, via Breslau.

Mietverträge empfiehlt Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung **Ernst Junke.**

Apfelspalten Eier Frauen Kirchen Patteu Feigen Schweizerkäse Limburgerkäse empfiehlt **Paul Müller.**

In jeder deutschen Familie sollte die „Thierbörse“ besitzen, gehalten werden;
 denn die „Thierbörse“, welche im 12. Jahrgang erscheint, ist unübertrefflich das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie; Mann, Frau u. Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was unentbehrlich für die Wohlfahrt (ca. 4 große Druckbogen):
 1. gratis: Den landwirthschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Naturhistorien- und Vehmittelbörse; 4. gratis: Die Krankegeheimnisse; 5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w.); 6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- u. Hauswirthschaft und 7. gratis: Monatlich zwei neuen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten wissenschaftlichen Werkes. Die „Thierbörse“ ist Organ des Berliner Thierschutzvereins u. bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierschutzbestrebungen.
 Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thierhändler, Gutbesitzer, Landwirthe, Jagdschreiner, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbörse“ an, und liefern die im Voraus bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbörse“ mit Nachlieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt.

Bädiger Bädiergehilfe
 g. sucht **Max Pirsch, Bettinerstrasse 28.**

Tüchtiger Hilfsarbeiter oder **1 Mädchen** sofort gesucht **Auerthal-Zeitung.**

Gesucht ein junger unverheiratheter Mann, welcher in der Spannkordmacherei feiner und grober Gattung erfahren ist. Derselbe erhält hohen Lohn und wird als Lehrmeister auf mehrere Jahre contractlich eingestellt.
 Bewerber wollen gest. Offerte unter Ciffre E. & H. in der Exped. d. Blattes mitbringen.

Suche eine **Buschneiderin** für Wäsche und Schürzen. Gesellige Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an **A. Dorgé, Schürzen- und Wäschefabrik Chemnitz i. Sa.** Leinen-, Woll- und Baumwollwaren en gros.

Brathering Holzkopfs Sardinen alle Delikatessen empfiehlt **Paul Müller.**



Dr. Thompson's Seifenpulver

Unübertreffliches Wafch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen Dr. Thompson und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Neberal künstlich
Ultramarin Substant.
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Durch Abtrieb v. 200 Stm. **Malz-Kaffee** bin ich in der Lage, das **Pfund für 30 Pfg.** zu verkaufen.
 Verkauf der **Altendburger Malzkaffee-Fabrik** in Aue bei **Paul Müller, Bettinerstr.** Proben f. jede Hausfrau unentgelt.

Couverts mit **Kopfdruck** liefert **blüht und sofort** Buchdruckerei der **Auerthal-Zeitung.**

Ein Gut

von ca. 40 Aekern, nahe Chemnitz u. Bahn, ist wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Näheres kostenfrei durch **Hermann Benedix, Chemnitz, Wörtystraße 8.**

Feinste Margarine, wie Naturbutter, à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt **Paul Müller, Bettinerstr.**

Zwei schöne halbe Etagen sind sofort zu vermieten. **Aue, Bettinerstrasse 21.**

Werkzeugschlosser jüngerer, welcher auch gut drehen und möglichst auf combinirte Schnitt- und Stanzwerkzeuge eingearbeitet ist, wird bei gutem Lohn u. dauernder Stellung von einer Blechlothsabrik in Süddeutschland gesucht. Gest. Offerten unter S. A. 8098 an **Rudolf Woffe, Stuttgart** erbeten.

Lebensstellung Erste Verh.-Act.-Bef. Judo für Ceugebirge mit **Domicil Aue** eine energische Kraft als Oberinspeltor bei dauernder angenehmer Stellung mit Anfangsgehalt von 2400 — rgs. Specien u. Provision aus vorhandenem bedeutendem Jura. Offerten, auch von Nicht-Juristen, da solche ausgebildet werden, erbeten sub. 4476 an **Saafenstein & Vogler, A.-S., Leipzig.**

Lohnlisten, empfiehlt Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung **Ernst Junke.**

Lebendes Geflügel per Bahn-Eisgut garantiert für lebende Ankunft 20 Hühner 5 Monat alt, winterlegende, Mk. 18, 13 Stück **fette Enten** oder 8 Stück **große weiße Gänse** Mk. 20, 24 Stück **Schlachthühner** Mk. 16. **Naturbutter** 9 Pfd. Mk. 6.50, **Blumenhonig** Mk. 4.50. Zur Probe 5 Pfd. Butter und 5 Pfd. Honig Mk. 5.50. **Gänsefedern** (schneeweiß, deureich, fein geschliffen, per Pfd. Mk. 2.20, dieselben ungeschliffen Mk. 1.50).

Sternlieb, Tluste Nr. 54 (via Breslau).

Kellnerinnen, Dienstpersonal acht und empfiehlt **Binkler, Chemnitz Theaterstr. 29**

6. u. 7. Buch Mosis, die grosse Moses-Bibel, oder der magische sympathische Hausschatz, das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniss aller Geheimnisse. Mit staunenerregenden Abbildungen. Anweisung zur Zauberei, Geisterbeschwörung usw. gebunden Mk. 7.50. Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages, auch Briefmarken; Nachnahme vertheuert die Sendung **Paul Bär, Buchhandlung, Glauchau i. Sachsen.** NB. Kataloge über höchst lehrreiche und nützliche Bücher, für Alt und Jung beiderlei Geschlechts sendet gratis und franco und bittet zu verlangen **D. O.**